Nr. 1 | 2026

JUBILÄUMSAUSGABE

SCHÖN GRÜN

Das Magazin der Stiftung Natur & Wirtschaft

- ↳ Rückblick & Ausblick
- ↳ Inspiration: Best-Practice-Areale
- ↳ 30 Jahre in Zahlen
- ↳ Die Gesichter der Stiftung



Inhalt

3	Festschrift Beat Flach
4—5	Best Practice — unser erstes Areal
6—7	30 Jahre in Zahlen
8—9	Best Practice — Universität Lausanne
10—11	11 Learnings
12—13	Best Practice — Abbaustellen
14—15	Menschen — unsere Träger:innen
16—17	Best Practice — Cosanum AG
18—21	Menschen — unsere Auditor:innen
22—23	Menschen — Pionier:innen
24—25	Netzwerk
26—27	Innovation
28—29	Best Practice — F. Hoffmann-La Roche AG, Kaiseraugst
30—31	Perspektiven
32—33	Best Practice — Waldhaus
34—35	Best Practice — Überbauung PIC
36—37	Unterstützen / Impressum
38—39	Best Practice — DSM-Firmenich

↑ Titelbild: Suurstoffi Rotkreuz, Zug Estates

30 Jahre Stiftung Natur & Wirtschaft

— ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit



30 Jahre sind im Leben einer Institution alles andere als selbstverständlich. Viele Organisationen starten mit grossem Enthusiasmus und verschwinden nach wenigen Jahren wieder — sei es, weil ein Thema an Aktualität verliert, der gesellschaftliche Rückhalt schwindet oder die Finanzierung nicht trägt. Dass die Stiftung Natur & Wirtschaft heute auf drei Jahrzehnte engagierter Arbeit zurückblicken kann, ist deshalb weit mehr als ein Grund zum Feiern: Es ist ein starkes Signal dafür, dass die Verbindung von Natur und Wirtschaft kein kurzfristiger Trend, sondern eine echte Notwendigkeit ist.

Gegründet mit der Vision, Biodiversität und wirtschaftliches Handeln zusammenzubringen, hat unsere Stiftung über die Jahre eindrücklich gezeigt, welches Potenzial im Siedlungsraum steckt. Firmenareale, Schulhöfe, Wohnquartiere und Privatgärten — überall dort, wo Menschen leben, arbeiten und lernen, können naturnahe Flächen entstehen, die einheimischen Insekten, Vögeln und Pflanzen wertvollen Lebensraum bieten und als verbindende Elemente die ökologische Infrastruktur stärken, indem sie bestehende Lebensräume vernetzen und ökologische Netze miteinander verbinden.

Das vergangene Jahr hat uns darin stärker bestätigt als je zuvor: Mit 73 Zertifizierungen für naturnah gestaltete Flächen verzeichnen wir wieder ein Rekordjahr. Noch nie haben sich so viele engagierte Menschen auf den Weg gemacht, ihr unmittelbares Umfeld aktiv aufzuwerten und der Natur mehr Raum zu geben. Diese Entwicklung erfüllt uns mit Stolz — und stimmt uns zuversichtlich für die kommenden Jahrzehnte.

Trotz der Erfolge stellen wir uns auch kritische Fragen: Braucht es uns noch — oder braucht es Neuerungen? Die Antwort ist ein klares Ja auf beide Fragen. Die Stiftung hat sich kontinuierlich weiterentwickelt. Waren es am Anfang Firmenareale und Abbaustellen, sind mit den Jahren grosse Wohnüberbauungen, dann Schulareale (Bildung) und zuletzt auch Privatgärten hinzugekommen.

Seit Neustem sind zusätzlich Naturmodul-Schaugärten sowie ausgezeichnete GaLaBau-Unternehmen Teil unseres Ökosystems, und mit dem neu geschaffenen Vorzertifikat können wir heute bereits frühzeitig auf eine naturnahe Gestaltung Einfluss nehmen. Zudem wollen wir ab 2026 mit dem Zertifikat PLUS das Engagement von aussergewöhnlich naturnahen Arealen besonders würdigen. Diese Innovationskraft wollen wir bewahren — und auch künftig agil sowie zukunftsorientiert handeln.

Ein Jubiläum ist aber auch eine Gelegenheit zum Innehalten und Danken. Mein herzlicher Dank gilt unseren Trägern, die diese Stiftung von Anfang an ermöglicht und mitentwickelt haben. Ihre Konstanz, ihre Wertschätzung und ihre Treue sind aussergewöhnlich. Das Bundesamt für Umwelt und Baustoffkreislauf Schweiz waren von Anfang an dabei. Auch Winkler Richard Naturgärten sowie die Migros, Losinger Marazzi und JardinSuisse unterstützen uns seit Jahrzehnten tatkräftig. Ebenso danke ich allen Partner:innen, die unser Netzwerk stärken, sowie unserem engagierten Team, das sich täglich mit Leidenschaft für Natur und Wirtschaft einsetzt. Ohne dieses gemeinsame Fundament wäre all das Erreichte nicht möglich gewesen.

Auf die nächsten 30 Jahre, auf weitere 40 Millionen m² naturnahen Siedlungsraum — gemeinsam für eine naturnahe Schweiz.

Wir konnten uns kaum entscheiden, welche unserer mehr als 800 Natur-Areale einen Ehrenplatz in unserem Jubiläumsmagazin erhalten sollten. Diese kleine Auswahl ist also keinesfalls abschliessend zu verstehen! Den Anfang macht unser allererstes Natur-Areal, die Walter Siefert AG in Pratteln. Es ist ausgezeichnet biodivers seit genau 30 Jahren — und nach wie vor eine biodiverse Augenweide.

besonders wertvolle Natur-Areale

↑ Kleines Geheimnis: Zusätzlich zu diesem Weiher plätschern im Gebäudeinnern diverse bepflanzte Brunnen!

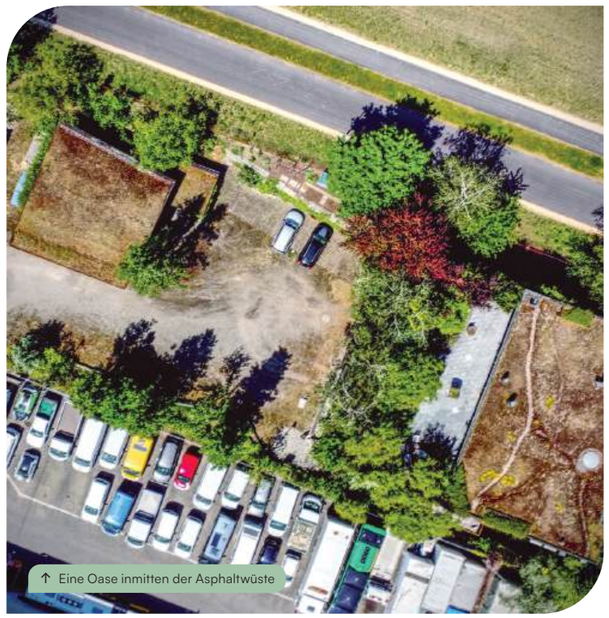
Drei Fragen an Jacqueline Siefert, Walter Siefert AG

Was war Ihr Highlight in den letzten 30 Jahren Stiftung Natur & Wirtschaft?
Was die Natur alles selber macht. Sie reguliert sich oft ohne grosses Zutun, etwas Gepflanztes stirbt ab, dafür wächst, ohne menschliches Zutun etwas Standortgerechtes, das bleibt und gedeiht.

Was war Ihr Lowlight in den letzten 30 Jahren Stiftung Natur & Wirtschaft?
Dass die meisten Fassaden nach wie vor aus Beton, Glas und Blech bestehen. Niemand scheint zu realisieren, wie sehr sich diese Flächen aufheizen und abstrahlen. Ich verstehe nicht, warum diese nicht begrünt werden.

Was, denken Sie, wird in den nächsten 30 Jahren in Bezug auf die Biodiversität wichtig sein?
All die «toten» Flächen müssen begrünt werden, die Fassaden und die Parkplätze. Das ist bis jetzt verschenktes Potenzial.

↑ Eine besonders naturnahe Atmosphäre entsteht durch den üppig bepflanzten Balkon



↑ Eine Oase inmitten der Asphaltwüste



↑ Ein üppiger Garten? Eine Dachterrasse!

30 Jahre in Zahlen

Seit 1996 haben unsere Mitarbeitenden viel geleistet: Hunderte Areale begangen, Tausende Gespräche geführt, Zehntausende Briefe, Faxe und Mails verschickt — und sich im Büro eine unbekannte (aber sicherlich beträchtliche) Anzahl Heissgetränke hinter die Binde gekippt. Es folgt ein Einblick in unsere Zahlen — von «präzise» bis «hemmungslos geschätzt» ...

ZU FUSS BEGANGEN

8040 km

Luftlinie Schweiz → Namibia —
nur eben Wiese für Wiese erlaufen

GEARBEITETE STUNDEN

127 351

Geballte Naturberatung —
rund 14,5 Jahre am Stück,
ohne Znünipause.

KONSUMIERTE HEISSGETRÄNKE

56 832

Tassen Kaffee und Tee

TOTAL ZERTIFIZIERT

886

Jemals zertifizierte Natur-Areale
(inkl. Austritte)

MENSCHEN DAHINTER

100+

Mitarbeitende —
unter diesen rund 60 Praktikant:innen

PRÄSENZ IN KANTONEN

24 / 26

Appenzell IR. und Glarus —
wir kommen vorbei.

NATURNAHE FLÄCHE

40 Mio. m²

Grösser als der Kanton Basel-Stadt,
oder 5600 Fussballfelder.

REZERTIFIZIERUNGEN

1880

AKTUELL ZERTIFIZIERT

716

Ausgezeichnete Natur-Areale
(inkl. Vorzertifikat, GaLaBau-Betriebe und
Naturmodul-Schaugärten)

NATURGÄRTEN IN BASEL

114

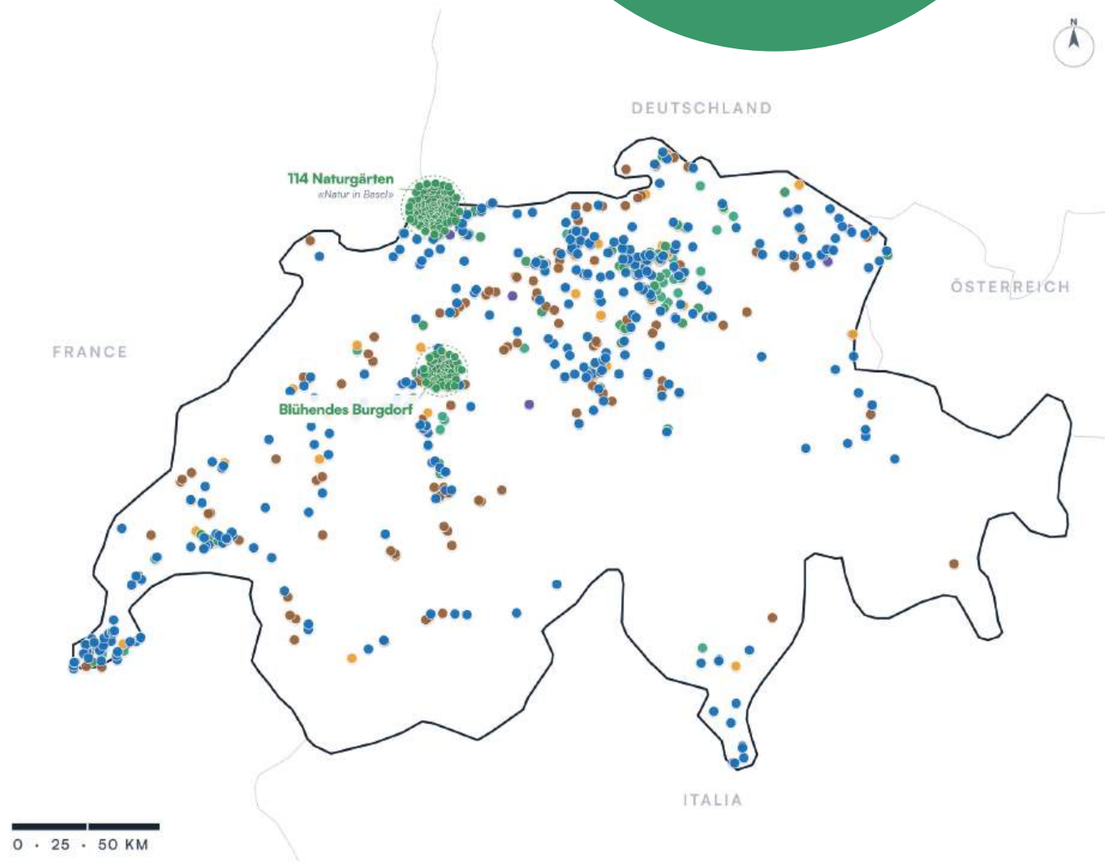
Begleitete Privatgärten
mit dem Verein «Natur in Basel»

TOTAL BEGLEITET

EXAKT

1000

Areale und Gärten, die wir in 30 Jahren
beraten und ausgezeichnet haben.

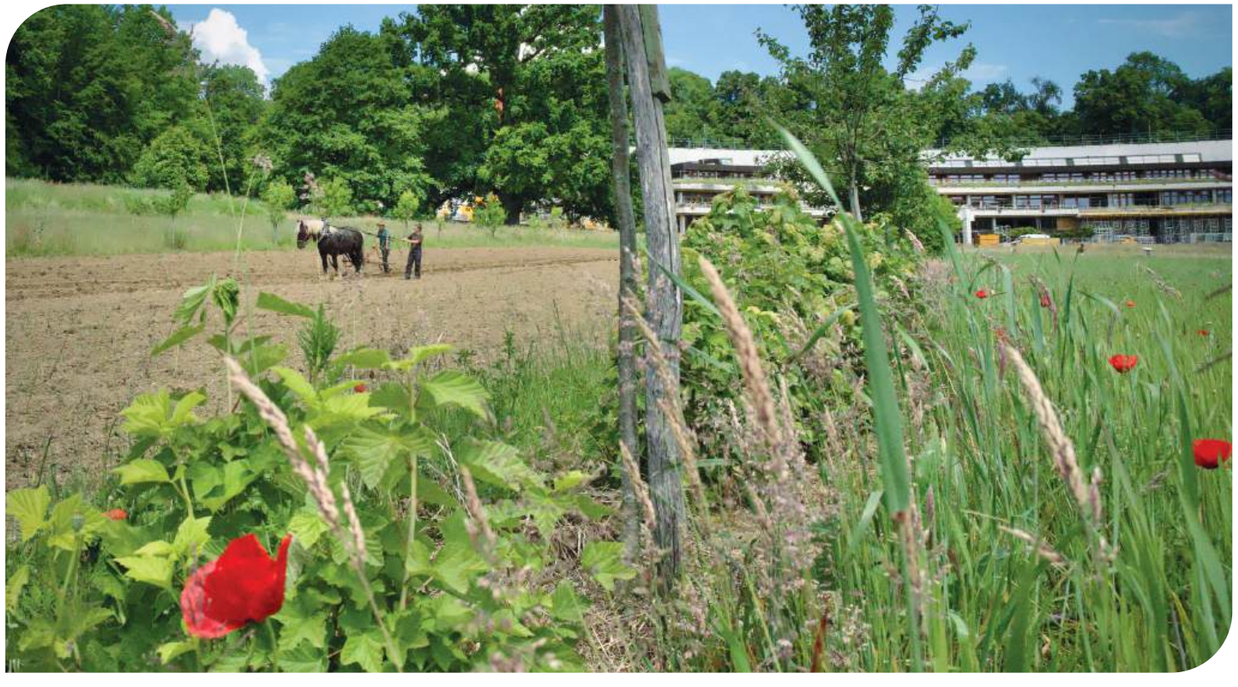


Naturschutz und Wissenschaft Hand in Hand

Der UNIL-Campus

Mit über 73 % naturnahen Flächen setzt der Campus der Universität Lausanne (UNIL) neue Massstäbe. Auf gut 80 ha finden sich hier unter anderem Gewässerrevitalisierungen, 150 Hochstammbäume, diverse Kleinstrukturen, 700 m Hecken und ein biologisch (und teilweise mit echten Pferdestärken!) bewirtschafteter Landwirtschaftsbetrieb samt Agroforst-Elementen. Wir staunen nur und sagen: «Chapeau!»





11 Learnings

aus 30 Jahren Stiftung Natur & Wirtschaft

Stiftungsmitgründer Reto Locher blickt zurück. Welche Haltung trug uns durch 30 Jahre — und was brauchen wir, um in dieser ungewissen Zeit freudvoll für das Gute zu wirken?

1. Dranbleiben

Beziehungen sind wie ein Garten. Wir pflegen sie Jahr für Jahr, Jahreszeit für Jahreszeit, an warmen und an kalten Tagen. Damit werden sie verlässlich. Dadurch entsteht Vertrauen. So entfaltet sich der Garten zu einem kleinen Paradies. Das braucht Geduld, Konstanz und Einfühlungsvermögen.

2. Freuen und Feiern

All die Tage, an denen ich Areale besuchen durfte, waren Freudentage. Ich habe mich gefreut an der Artenvielfalt, an den Menschen, die mit so viel Sorgfalt, Umsicht und Fachwissen diese Areale gehegt und gepflegt haben. Und wir haben zusammen den Erfolg, das Zertifikat, die Auszeichnung für eine vorbildlich naturnahe Umgebungsgestaltung gefeiert. Haben mit einem Glas Wein oder einem Saft angestossen auf das, was hier erreicht wurde.

3. Zuhören

Ich weiss nicht alles als Auditor, eigentlich weiss ich viel weniger als all die Menschen, die jahrelang mit den Sonnen- und Schattenecken, mit dem Boden, mit den Wetterverhältnissen, den Böschungen und der jeweils spezifisch auf diesen Ort angepassten Artenvielfalt gearbeitet haben. Deshalb war mein wichtigster Beitrag das Zuhören. Aufmerksam sein für das, was mir diese Menschen über ihre Natur erzählt haben. Ihre Freude im Umgang damit spüren. Ihre Schwierigkeiten ernst nehmen. Sie in ihrem Tun bestärken und unterstützen, wo ich denn konnte.

4. Hoffen

Nicht alle Areale waren von Anfang an vielfältig und naturnah. Aber wenn ich den guten Willen gespürt und gesehen habe, dass die Arealverantwortlichen das Herz am rechten Fleck hatten, dann habe ich Hoffnung geschöpft und bin mit ihnen die nächsten Schritte gegangen. Es gab gerade bei solch verbesserungswürdigen Arealen Rückschläge. Aber wenn ich an den Willen der Menschen, die diese Areale weiterentwickelten, glauben konnte, wuchs die Hoffnung. Und ich blieb dran (siehe Punkt 1).

5. Gross denken

Das Potenzial sehen ist wichtig. Oft gaben sich die Zertifizierten mit der Auszeichnung schon zufrieden. Ich sah aber immer noch ein Potenzial, das entweder im Areal selbst schlummerte. Oder aber in anderen Arealen derselben Firma. Oder in Nachbararealen anderer Firmen, damit der Trittstein grösser wurde und ein biodiverses Cluster entstand.

6. Auch Kleinvieh macht Mist

Kein Areal zu klein, um ein ausgezeichnetes zu sein. Wir haben einmal ein Parkhausdach zertifiziert — und wurden dafür von vielen belächelt. Bis sich herausstellte, dass dort oben die bedrohte und geschützte Hunds-Braunwurz wuchs *(Scrophularia canina)*.



↑ Besonderes Highlight für Reto: die Baum- und Heckenpflanzaktion (bis 2008). Über tausend Kindergartenbuben und -mädchen haben mehr als tausend Sträucher und Bäumchen in die Erde gesteckt — ein Heidenspass für alle Beteiligten!

7. Loslassen

Manchmal musste ich auch Areale loslassen, weil sie sich nicht mehr rezertifizieren lassen wollten. Bei grossen, schönen Arealen ist das schmerzvoll. Und ich habe in solchen Fällen oft das Telefon zur Hand genommen, um Eigentümer:innen zur Wiedererwägung zu veranlassen — was auch des Öftern gelungen ist. Aber wenn alles nichts nützte, dann musste ich mich von diesen schönen Arealen verabschieden. Einige von ihnen sind dann Jahre später, nachdem das Personal gewechselt hatte, wieder zu uns zurückgekommen.

8. Innovativ bleiben

Zuerst haben wir nur Firmenareale und Abbaustellen ausgezeichnet. Dann kamen Wohnsiedlungen hinzu, und inzwischen haben wir fast die ganze Palette von Arealen im Siedlungsraum in unserem Portfolio. Es hält frisch, sich weiterzuentwickeln. Und es ist wichtig, nicht stehen zu bleiben.

9. Kooperieren

Ich habe immer auf Kooperation gesetzt. Der Ursprung der Stiftungsidee war die Kooperation zwischen Naturschutz und Wirtschaft. Eine Idee, die damals vor dreissig Jahren von beiden Seiten sehr kritisch beäugt wurde. Zusammenzuarbeiten, miteinander Probleme zu lösen, gemeinsam für eine schönere Welt zu wirken, hat sich immer gelohnt. Die «Feinde» auf der anderen Seite sind nicht böse; sie können zu Freunden werden und sind es oft auch geworden. Bloss weil jemand ein Unternehmen führt, heisst das nicht, dass er die Natur zerstören will. Ganz im Gegenteil. Viele Unternehmer:innen haben ein grosses Herz für die Natur — und auch die nötigen finanziellen Mittel, um in Biodiversität zu investieren.

10. Begeisterte Mitarbeitende

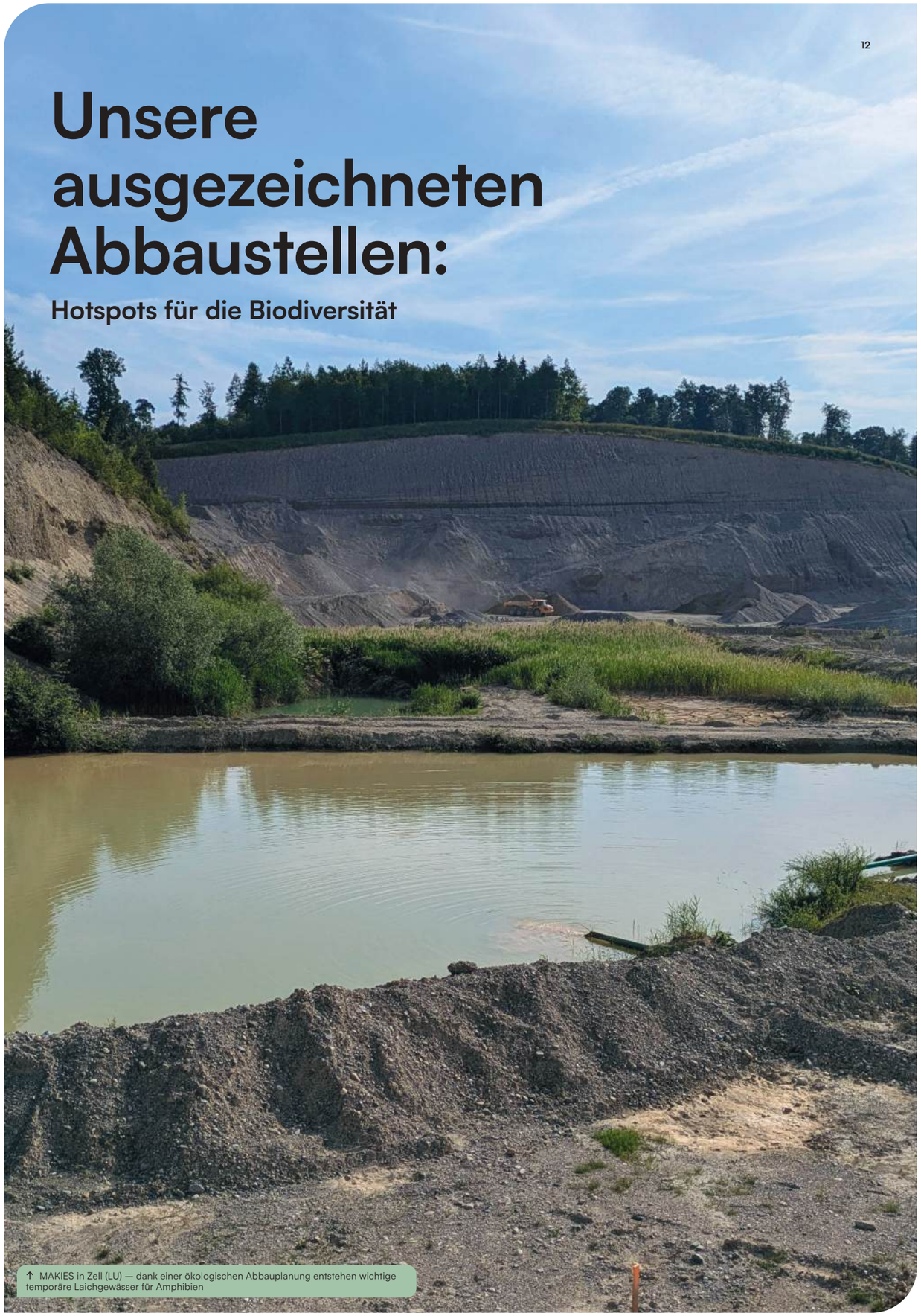
Ich hatte das Glück, in den vergangenen dreissig Jahren ein Team von insgesamt über hundert Menschen um mich zu haben, das meine Begeisterung für mehr Natur im Siedlungsraum teilte. So war jeder Gang ins Büro ein freudiger. Wir hatten Spass, zusammen etwas bewirken zu können. Wir waren zwar nicht so bekannt wie der WWF, aber dafür erlebten wir jeweils vor Ort, was unsere Arbeit für mehr Natur im Siedlungsraum bewirkte. Das war Motivation genug. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar.

11. Verbundenheit

Ohne das tiefe Gefühl, mit der Natur und mit allem verbunden zu sein, hätte ich es nicht geschafft. Diese Erfahrung von Verbundenheit mit der Natur habe ich schon in meiner frühen Kindheit gemacht. Sie hat sich mit den Jahrzehnten mehr und mehr vertieft und ist heute jeden Tag gegenwärtig. Inzwischen bezieht sich diese Verbundenheit auch auf Menschen, die mit mir diesen Weg gehen. Auch dafür bin ich zutiefst dankbar.

Unsere ausgezeichneten Abbaustellen:

Hotspots für die Biodiversität



↑ MAKIES in Zell (LU) — dank einer ökologischen Abbauplanung entstehen wichtige temporäre Laichgewässer für Amphibien



↑ Naturflächen bei der Abbaustelle Zell (MAKIES) steigern den ökologischen Wert des Areals



↑ Es gibt einige zertifizierte Abbaustellen wie das Kieswerk Untervaz, wo der seltene Eisvogel zu Hause ist. Aber es ist ein seltenes Glück von Fotograf Louis Galliard, gleich vier davon auf ein Bild zu kriegen!



„Kiesgruben, Steinbrüche, Lehmgruben, Betonwerke oder Aufbereitungsanlagen von rückgebautem Beton und Backsteinen — die meisten verbinden diese Orte kaum mit Natur oder mit Mitarbeitenden, die Tiere und Pflanzen fördern. In unserer Arbeit als ökologische Begleitende dürfen wir genau hier gemeinsam mit motivierten Mitarbeitenden Gewässer für Gelbbauchunken schaffen, Ruderalflächen für Flussregenpfeifer gestalten, Lebensräume für Wildbienen fördern oder Strukturen für Zauneidechsen herrichten. Es ist eine grosse Freude, gemeinsam Naturwerte zu schaffen.“

Beat Haller von Baustoff Kreislauf Schweiz ist Beirat unseres Stiftungsrates

Voller Einsatz

für einen lebendigen Siedlungsraum: Unsere Träger:innen

Um unsere Leistungen für ein breites Spektrum von Arealbesitzenden zugänglich zu machen, sind wir massgeblich auf unsere Träger:innen angewiesen. Wir danken herzlich für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit!



Geschäftsführer Baustoff Kreislauf Schweiz

Baustoff Kreislauf Schweiz ist die Vereinigung von rund 400 Mitgliedern aus der Schweizer Kies-, Beton- und Recyclingbranche. Die Abbaugebiete, Deponien und Aufbereitungsanlagen bieten während der Betriebsphase sowie in Endgestaltungen wertvolle Naturflächen mit vielseitigen Lebensräumen für seltene Pflanzen- und Tierarten.

«Für den Verband Baustoff Kreislauf Schweiz ist die Stiftung fester Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie. Die zertifizierten Firmen und Areale schaffen Mehrwerte für die Natur, und die Zertifikate schaffen Verbindlichkeit und Anreize für mehr Biodiversität. So kommen wir von Absichtserklärungen ins Handeln — genau das brauchen wir.»



Co-Sektionschefin Landschaftspolitik BAFU

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat den Auftrag, die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen wie Luft, Boden, Wasser und Wald sicherzustellen. Es ist verantwortlich für die Klimapolitik, den Schutz vor Naturgefahren, bewahrt die Umwelt und die Gesundheit der Menschen vor übermässigen Belastungen, sorgt für die Erhaltung der Biodiversität und der Landschaftsqualität und ist zuständig für die internationale Umweltpolitik.

«Naturnah gestaltete Areale, die von der Stiftung zertifiziert sind, schaffen wichtigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Es ist schön, dass immer mehr Menschen daran Freude haben.»



Leiterin Direktion Technik Losinger Marazzi

Losinger Marazzi positioniert sich in der Immobilien- und Baubranche seit mehr als 20 Jahren als Pionierin in Sachen Nachhaltigkeit und setzt ihre Klimastrategie mit ihren Kunden und Partnern konsequent und systematisch in ihren Projekten um. Das Unternehmen leistet so einen grossen Beitrag zur Klima- und Energiestrategie von Bund und Wirtschaft.

«Die Stiftung macht Biodiversität für uns konkret umsetzbar durch pragmatische Lösungen, fachlichen Austausch und einen klaren Fokus auf wirksame Massnahmen in unseren Projekten.»



Zentralvorstand JardinSuisse

JardinSuisse vertritt die Interessen der Gärtnerbranche gegenüber Bund, Kantonen und Dritten. Der Verband engagiert sich aktiv für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität in der Garten- und Landschaftsgestaltung. Verschiedene Projekte und Initiativen unterstützen Gärtnerinnen und Gärtner dabei, naturnahe Flächen zu schaffen und die Artenvielfalt zu stärken.

«Für JardinSuisse bringt die Zusammenarbeit mit der Stiftung Natur & Wirtschaft Fachkompetenz, Sichtbarkeit und Geschäftsmöglichkeiten gleichermassen, und das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Kurz: ein handfester Nutzen für unsere Mitglieder.»



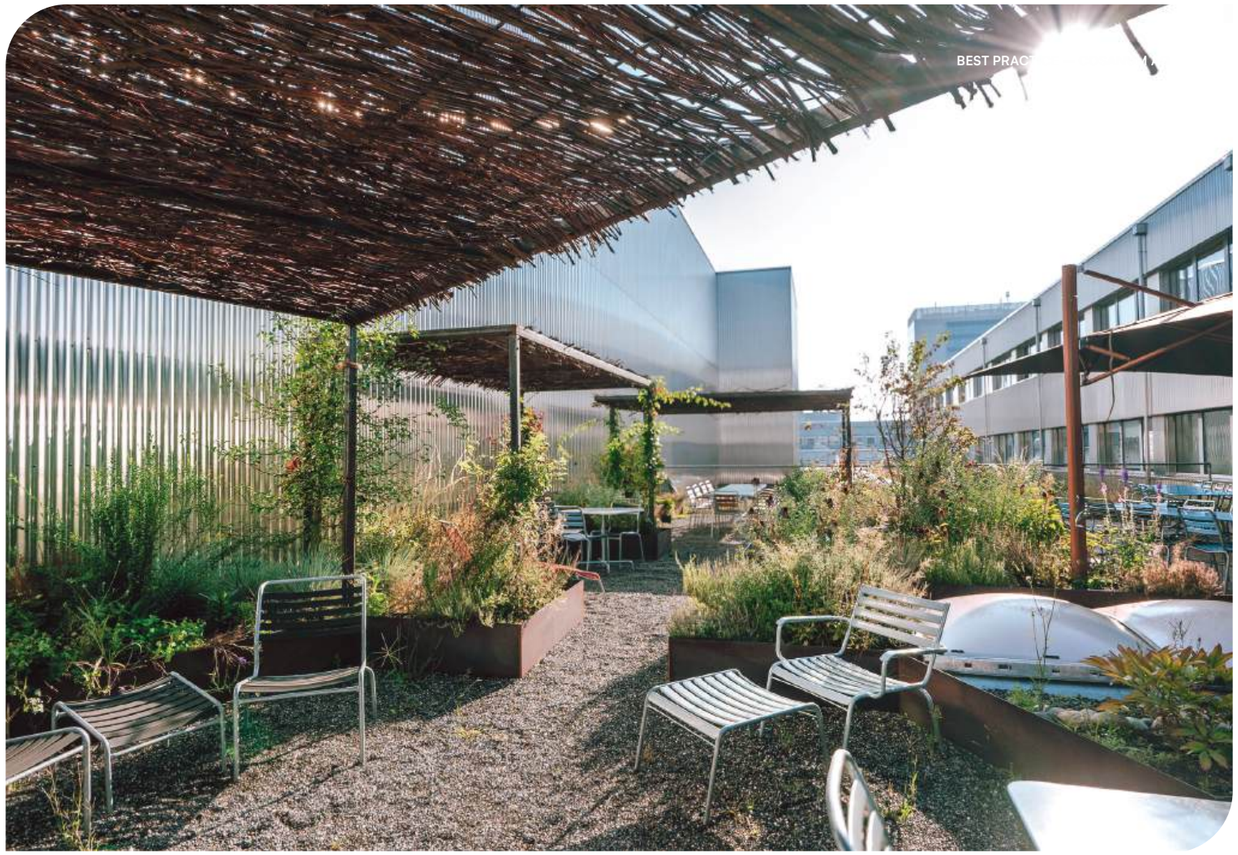
Eigentümer und Geschäftsleiter von Winkler Richard Naturgärten

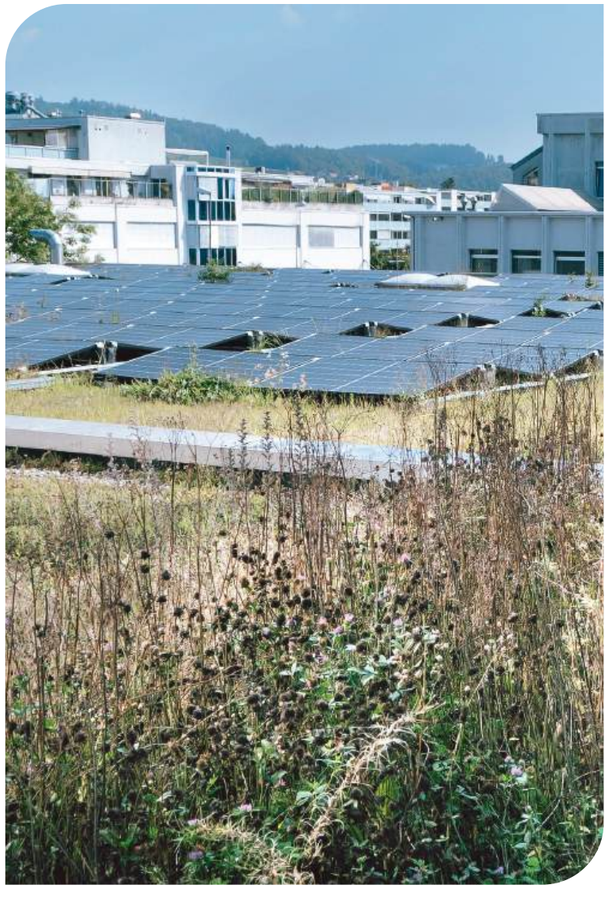
Seit knapp 45 Jahren ist es Winkler Richard Naturgärten ein Anliegen, lebendige Gärten als Brücken zwischen Menschen und der Natur zu bauen. Hier finden Tiere und eine vielfältige Pflanzenwelt eine Heimat. Hier fühlen sich Menschen geborgen — kleine wie grosse.

«Die Stiftung zeichnet aus, was seit 45 Jahren unsere Herzensangelegenheit und unsere Lebensgrundlage ist — naturnahe Gärten und Landschaften in der ganzen Schweiz. Was mit wenigen Anlagen begonnen hat, ist heute eine imposante Fläche von Lebensräumen für Menschen, Pflanzen und Tiere.»

Überschaubares Investment, das sich auszahlt

Offensichtlich sind auf diesem ausgezeichneten Natur-Areal sowohl Fachkenntnis als auch Feingefühl vorhanden. Ob Staudenbeete, Wildhecke, einheimischer Baumbestand, artenreiche Blumenwiesen — das Areal der Cosanum AG in Schlieren lässt nicht nur Biolog:innen-Herzen höherschlagen, sondern begeistert auch die Mitarbeitenden. Auf der üppigen Dachterrasse können diese mitten im Betriebsalltag gesunde Natur geniessen. Ein Musterbeispiel für die Industrie!





„Der Unterhalt naturnaher Grünflächen ist sogar günstiger. Unsere Umgestaltung ist ein überschaubares Investment — verglichen mit dem geschaffenen Mehrwert."

Thomas Schefer, Headcoach Cosanum AG



Unsere Biodiversitäts-Profis

Ohne das geballte und vielfältige Wissen unserer Auditor:innen würde es die Stiftung Natur & Wirtschaft gar nicht geben. Alle sind sie schon viele Jahre (teilweise eher Jahrzehnte) in der Praxis tätig — wir haben deshalb für dieses Magazin einige unserer Naturprofis ausgefragt. Danke für euren Einsatz!

SARA STOLZ



Was ist dein Highlight als Auditorin?

Engagierte Personen zu treffen, die sich mit Herzblut für die Natur einsetzen, ist das Schönste — z. B. bei IKEA Pratteln.

Was ist wichtig für die nächsten 30 Jahre?

Die Anzahl der Neophyten und Neozoen wird noch mehr steigen, und wir werden damit umgehen müssen. Unser Zertifikat bleibt deshalb ein wichtiges Signal für das Engagement für die Biodiversität. Es muss gestärkt und noch bekannter werden.
Und: Alle sollen verstehen, dass selbst die kleinsten Handlungen wertvoll für das grosse Gesamtbild sind!

Worauf sollte die Stiftung besonders achten?

Das Zertifikat muss geschärft und gestärkt werden. Dort, wo es andere gute Zertifikate gibt, sollten wir eine Kooperation anstreben und kein Konkurrenzprodukt erschaffen.

Welche Pflanzen sollten auf (fast) jedes Areal?

Geflecktes Lungenkraut *(Pulmonaria officinalis)* und Weissdorn *(Crataegus monogyna)* passen an fast jedem Standort, blühen sehr schön und sind wertvoll für unsere einheimischen Insekten.

TORSTEN MUCH



Was ist dein Highlight als Auditor?

Die spannenden Gespräche und das Feuer, das in manchen brennt!
Etwa bei der Rezertifizierung des Epilepsiezentrums in Zürich — die brannten richtig für ihr Areal. Selbst Tage später sendete mir der Verantwortliche noch Bilder von gefundenen Orchideen in «seiner» Wiese. Das hat mich sehr berührt!

Worauf sollte die Stiftung besonders achten?

Das Zertifikat PLUS ist der richtige Schritt und wird hoffentlich zum neuen Standard. Weiterhin wünschen ich mir die Steigerung der sozialen Verantwortung der Areale, sowie Vernetzungskorridore zwischen den Flächen. Und insgesamt wünsche ich mir, dass sich die Stiftung Natur & Wirtschaft treu bleibt.

Welche Pflanze sollte auf (fast) jedes Areal?

Der Schwarze Holunder *(Sambucus nigra)* ist besonders wertvoll.

JESSICA KÄSER



Was ist dein Highlight als Auditorin?

Ich bekomme Einblicke in Bereiche, zu denen man normalerweise keinen Zugang hat, und kann wunderbare Naturbeobachtungen machen.
Die Kiesgrube Lenzhard hat mich beeindruckt, weil das Team dort so viel Freude an den Lebensräumen hatte, die es selbst geschaffen hat. Sogar ein Biber ist eingezogen!

Was sind die häufigsten Fehler, und wie kann man diese verhindern?

Das Wissen und die Passion für die Umgebung gehen oftmals verloren bei einem Wechsel der zuständigen Personen. Um den hohen ökologischen Wert des Areals zu sichern, sollte der Pflegeauftrag langfristig an eine geeignete Gartenbaufirma vergeben werden.

Worauf sollte die Stiftung in Zukunft besonders achten?

Die Stiftung sollte möglichst frühzeitig in die Planung involviert werden und mit Zertifikaten auf verschiedenen Stufen die Projektpartner überzeugen, einen «Goldstandard» umzusetzen.

Welche Pflanzen sollten auf (fast) jedes Areal?

Hornklee *(Lotus corniculatus)* blüht sehr lange und ist ein toller Pollenlieferant. Insgesamt wünschte ich mir aber auch mehr Wildhecken, zum Beispiel mit Berberitze *(Berberis vulgaris)* und Weissdorn *(Crataegus monogyna).*



↑ Jessica liebt es, den Arealverantwortlichen zu zeigen, was sonst unsichtbar bliebe — wie etwa diesen Warzenbeisser («der zuständige Bankarbeiter war erst erstaunt — und freute sich dann»).



Welche Art freut dich besonders, wenn du sie auf einem Areal antriffst?

Der Stieglitz, denn seine Anwesenheit bedeutet: Es gibt Wildstauden, die Samen bilden können, sowie eine Wasserstelle und Bäume. Dies zeugt von einem angepassten Unterhalt des Areals und einer Vernetzung mit der Umgebung.

Welche häufigsten Fehler siehst du, und wie kann man diese verhindern?

Bei der Auswahl der Pflanzen und bei der Pflege. So wird z. B. statt einer einheimischen Baumart eine amerikanische gewählt, «weil sie so schönes Herbstlaub macht». Oder eine Blumenwiese wird abgemäht, weil es «effizienter» ist.
Wir müssen deshalb unsere Vorstellung von «schön und effizient» ändern. Und es braucht ein Commitment für die Biodiversität — etwa durch einen langfristigen Pflegeauftrag an eine geeignete Gartenbaufirma.

Was gefällt dir an deiner Tätigkeit am besten?

Die Freude der Arealverantwortlichen zu spüren. Etwa wenn sie ein Element umsetzen konnten. Oder wenn sich eine Anlage so entwickelt, dass sie auch von ehemaligen Skeptikern als «schön» eingestuft wird. Sie sind zu Recht stolz auf das geleistete Engagement. Es ist gut, dass die Stiftung sie mit dem Zertifikat stützt und ihr Engagement sichtbar macht!

Welche Pflanze sollte auf (fast) jedes Areal?

Auch wenn die Ausgangslagen sehr verschieden sind: am ehesten die Kornelkirsche *(Cornus mas)*. Sie ist eine frühe (Wild-)Bienenweide, bietet Früchte für Tiere und Menschen, hat schönes Herbstlaub und ist vielfältig einsetzbar.



Welche Art freut dich besonders, wenn du sie auf einem Areal antriffst?

Ich freue mich unter anderem über die Orchidee Grosses Zweiblatt *(Listera ovata)*, welche ein Zeiger für die extensive Nutzung eines Areals ist.

Was ist dein Highlight als Auditor?

Einerseits die Vielfalt und die zahlreichen Möglichkeiten auf dem Areal Grüntal der Hochschule Wädenswil. Andererseits die Hingabe des Hauswarts der Kehrrichtverbrennungsanlage Wetzikon — er holt mit wenigen Möglichkeiten das Optimum aus dem Areal heraus.

Was werden die wichtigsten Herausforderungen in den nächsten 30 Jahren?

Wir werden uns an die Folgen des Klimawandels anpassen müssen. 2060 werden trocken-heisse Sommer, wie wir sie aus Florenz oder Neapel kennen, auch im Mittelland Realität sein.
Auch der Biodiversitätsverlust in der Landschaft darf nicht in Vergessenheit geraten und muss ebenfalls angegangen werden.

Welche Pflanze würdest du auf jedem Areal pflanzen?

Das Geissblatt *(Lonicera purpusii)* ist für mich die beste frühe Spenderin von Nahrung für Hummeln und Bienen und erfüllt die Umgebung mit ihrem Duft. Sie gehört für mich in jede Wildhecke — auch wenn sie nicht einheimisch ist.



↑ So viel Biodiversitäts-Expertise findet sich selten auf einem Haufen: Auditor:innen-Versammlung 2026
Alle Auditor:innen finden Sie auf unserer Webseite.

Langjährige Weggefährt:innen

Seit Jahrzehnten setzen sie sich für die Schweizer Biodiversität ein. Wir haben diese Pionier:innen deshalb um einen kleinen Rück- und Ausblick gebeten: Was lief gut — und worauf müssen wir achten? Wir und die Natur danken an dieser Stelle herzlich für das langjährige Engagement!



Was sind deine Highlights aus 30 Jahren Stiftung Natur & Wirtschaft?

Ein grosses Highlight der Stiftung Natur & Wirtschaft ist die schweizweite Etablierung des Labels für naturnahe Firmenareale. Biodiversität wurde dadurch auf Unternehmensflächen verankert, und die Zahl zertifizierter Areale wächst stetig. Auch die Kraftwerke Oberhasli, wo ich früher tätig war, zeigen, wie Stromproduktion und Naturschutz erfolgreich kombiniert werden können.

Und ein Lowlight?

Ein Lowlight ist, dass Biodiversität oft keine Priorität hatte und wirtschaftliche Interessen überwogen. Es bleibt eine Herausforderung, das Thema langfristig zu verankern.

Was wird wichtig für die nächsten 30 Jahre?

Für die Zukunft braucht es mehr Sensibilität in der Gesellschaft. Biodiversität soll selbstverständlich werden, besonders in der Landwirtschaft. Wichtig sind langfristiges Denken, kontinuierliche Pflege sowie die enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren.



Wie lange setzt du dich schon für Biodiversität ein — und warum?

Ich erinnere mich noch an den Moment, als die Stiftung Natur & Wirtschaft gegründet wurde. Da war ich schon zehn Jahre im Naturgartenbau tätig: zuerst mit Andi Winkler, ab 1988 mit eigener Gärtnerei. «Biodiversität» kannte damals kaum jemand. Unsere Naturgartenbewegung war eine Reaktion auf den Verlust der Vielfalt durch intensive Landwirtschaft. Einheimische Stauden gab es kaum zu kaufen.

Ein Highlight aus 30 Jahren?

Früher hiess ich «Unkrautzüchterin» und wurde belächelt. Umso schöner ist die heutige Wertschätzung. Auch das Grünstadt-Schweiz-Label ist wichtige Pionierarbeit. Und besonders freut mich, dass ich meine Wildstaudengärtnerei erfolgreich übergeben konnte.

Und ein Lowlight?

Die Landwirtschaft wurde noch intensiver. Tote Äcker im Frühling machen mich wütend und traurig. Auch im Naturgartenbau wird zum Teil importiert statt ehrlich produziert.

Was lernen wir daraus für die nächsten 30 Jahre?

Dranbleiben, optimistisch bleiben, bewusst einkaufen, abstimmen. Denn es lohnt sich. Und: Die Natur ist stark, die schafft es immer, egal, was kommt.



Wieso hast du dich für die Stiftung engagiert?

Als Schreinermeister und Politiker bin überzeugt, dass das Miteinander zwischen Natur und Wirtschaft viel erfolgversprechender ist als das gegenseitige Anfeinden.

Was war dein persönliches Highlight aus 30 Jahren?

Den Ausbau der Zusammenarbeit mit der Migros erlebte ich als sehr konstruktiv. Ebenfalls in bester Erinnerung habe ich das Bäumchen, welches Reto Locher und ich zusammen zum Ende meiner Präsidialzeit auf unserer Liegenschaft gepflanzt haben. Es gedeiht prächtig!

Was lernen wir daraus für die nächsten 30 Jahre?

Die Menschheit muss sich wieder besser auf ihre Wurzeln besinnen, ihre Anspruchshaltung zurücknehmen und besser im Einklang mit der Natur leben. Unsere Stiftung ist also nötiger denn je.



↑ «Gedeiht prächtig» — Ruedis Bäumchen



Wieso hast du dich für die Stiftung engagiert?

Wir wollten eine Aktivität lancieren, welche auch über das Europäische Naturschutzjahr 1995 hinaus möglichst grosse Wirkung erzielt. So entstand zusammen mit Reto Locher und anderen die Stiftung Natur & Wirtschaft. Ziel: 1000 Naturparks der Schweizer Wirtschaft zu schaffen und so der Natur einen Teil zurückzugeben, der ihr einst genommen wurde.

Was war dein persönliches Highlight in den 30 Jahren?

Nebst der Gründung hat mich die Mitwirkungsbereitschaft von Firmen, Verwaltungen und Privaten in Führungspositionen sehr gefreut. Etwa die starke Unterstützung des Verbands Baustoff Kreislauf Schweiz (ehem. FSKB) mit Martin Weder an der Spitze hat enorm geholfen.

Was lernen wir daraus für die nächsten 30 Jahre?

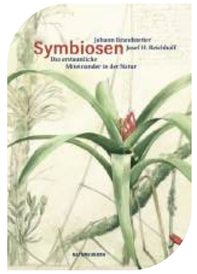
Mit erhobenem Zeigefinger oder gar Vorwürfen erreicht man niemals so viel wie mit Überzeugungsarbeit. Deshalb muss die Arbeit der Stiftung auf jeden Fall weitergehen, auch wenn die Marke von 1000 Naturparks erreicht sein wird.

Der Kosmos der Stiftung Natur & Wirtschaft

ein reiches Ökosystem

In der Evolution regiert die Konkurrenz, so behauptet ein zu eng verstandener Darwinismus. Doch neuere Forschung zeigt: Mindestens eben so oft gibt es Kooperationen, Allianzen, Symbiosen. Gerade wir Menschen haben uns nicht etwa durchgesetzt, weil wir besonders gute Konkurrent:innen waren, sondern weil wir einen ausgeprägten Sinn für Altruismus und Zusammenarbeit haben!

Im Schweizer Naturschutz-Ökosystem ist das nicht anders. Deshalb freuen wir uns an einer reichen Auswahl an Bündnispartner:innen, Kund:innen und Träger:innen, die mit uns die Schweiz ein bisschen lebendiger, biodiverser und schöner machen! Herzlichen Dank an alle für ihren Beitrag!



↳ **Buchtipp:**
«Das erstaunliche Miteinander in der Natur»
von J. Brandstetter & J. Reichholf

KUND:INNEN & PARTNER:INNEN

Einige der Hunderten Organisationen, deren Areale wir in den letzten 30 Jahren zertifiziert haben

EPFL · AXA · BVK · GALAXUS · GEBERIT · Roche · EuroAirport Basel Mulhouse Freiburg · eawag aquatic research · Genève Aéroport · SBB CFF FFS · Stadt Burgdorf · UBS · Nestlé · halter · Schweizer Armee Armée suisse Esercito svizzero Armada svizra · SEEWARTE · ABB · Natur in Basel · Schindler · ETH zürich · HILTI · LGT · MPK Migros-Pensionskasse · IWC Schaffhausen · Schweizer Salinen Salines Suisses · IKEA · Swiss Re · HOLCIM · Universität Zürich[UZH] · vigier beton Berner Oberland

NETZWERK

Einige Organisationen, mit denen wir uns gemeinsam für mehr Natur im Siedlungsraum einsetzen

canton de vaud · Sophie und Karl Binding Stiftung · LGU Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz · Swiss Green Economy Symposium · PUSCH · pro natura · SNBS · Bern & Genève Wild & Schön · Aufleben · BIO TERRA · ECOCOOK · natur garten schweiz · Plan Biodivers Umweltkommunikation & Planung · GRÜNSTADT SCHWEIZ · Gärten Vielfalt · get nature positive · Aus Beton wird Biodiversität · Future City Alliance · Bodensee Stiftung · Swiss Golf · Biodiversité pour tous · Pilzlandschaften · Swiss Tainable · Grünes Gallus Tal · somahastiftung · wüestpartner · BioValues

TRÄGER:INNEN

Durch ihre jährlichen und langfristigen Trägerschaftsbeiträge machen sie die Arbeit der Stiftung möglich

STIFTUNG NATUR & WIRTSCHAFT

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Winkler Richard Naturgärten

Jardin Suisse
Unternehmerverband Gärtner Schweiz

LOSINGER MARAZZI

Baustoff Kreislauf Schweiz
Matériaux de construction circulaires Suisse
Materiali di costruzione circolari Svizzera

Mit frischen Ideen ans Werk!

Der Schweizer Biodiversitätskosmos ist quicklebendig. Gerade im Bereich Siedlungsnatur gibt es viele innovative Projekte. Auch die Stiftung Natur & Wirtschaft legt vor — unter anderem ab 2026 zum 30-Jahr-Jubiläum mit einem ambitionierteren Zertifikat PLUS.

«Mehr Natur. Mehr Leben.» Naturgärten in Gemeinden

Seit 2022 arbeiten wir mit der Stadt Burgdorf zusammen, um Naturgärten zu fördern. Mit dem Label «Garten der Zukunft» sind gegenwärtig 58 Gärten ausgezeichnet. In diesem Jahr startet die Zusammenarbeit mit der Stadt Kriens an einem ähnlichen Projekt. Da sich der grösste Anteil der gestaltbaren Flächen im Siedlungsraum in Privatbesitz befindet, bieten private Liegenschaften ein enormes Potenzial für die Biodiversität. Somit können Lebensräume für Tiere und Pflanzen miteinander verbunden werden, die sonst voneinander isoliert wären.

↘ www.naturundwirtschaft.ch/de/projekte

GaLaBau-Unternehmen mit Naturgarten-Fachkompetenz

Die langfristige naturnahe Pflege von Grünflächen stellt einen der wichtigsten Faktoren für die Erhaltung der Biodiversität dar. Oftmals werden Grünflächen aufgeräumt und herausgeputzt, weil es an Wissen mangelt. Um die Begleitung durch Fachpersonen sicherzustellen, haben wir 2025 mit unserem Träger JardinSuisse eine Zertifizierung für Garten- und Landschaftsbaubetriebe entwickelt. Das Engagement und das Fachwissen bei der naturnahen Gestaltung werden durch das Zertifikat sichtbar.

↘ www.naturundwirtschaft.ch/de/zertifizierte-galabau-unternehmen

Naturmodul-Schaugärten

Gemeinsam mit JardinSuisse zeichnen wir seit 2025 auch Naturmodul-Schaugärten aus. Um die Biodiversität in Gartenanlagen zu fördern, wurde das «Naturmodul-Baukastensystem» entwickelt. Die Webseite «Naturmodule.ch» bietet einen Überblick über die 24 Elemente, sowie eine Übersicht über die zertifizierten Schaugärten.

↘ https://www.naturmodule.ch

Schulareale aufblühen lassen!

In Zusammenarbeit mit Grünes Gallustal und NATURstadt haben wir im Frühjahr 2026 einen Wettbewerb lanciert. Drei Ostschweizer Schulen erhalten hierbei die Möglichkeit, das ökologische Potenzial ihrer Umgebungsflächen eruieren zu lassen, Ideen zur Aufwertung zu erhalten und diese zu visualisieren. Ausgelost wurden das Schulhaus Steig in Wattwil, das Schulhaus Bachfeld in Goldach und das Schulareal Breiten in Eschenbach.

↘ https://www.gruenesgallustal.ch/angebot-schulen

Die Stiftung im neuen Gewand

Pünktlich zu unserem Jubiläum geht auch die visuelle Identität neue Wege. Aus zahlreichen Entwürfen für ein neues Logo haben wir uns für das Konzept «Ähre» entschieden. Das Blatt symbolisiert dabei die Natur — dynamisch und organisch. Das Quadrat steht für die Wirtschaft — strukturiert und mit klarem Rahmen. Natur und Wirtschaft werden hier nicht als Gegensätze, sondern als Puzzleteile verstanden, die perfekt ineinandergreifen.

In den kommenden Monaten werden wir unsere Kommunikationsmaterialien schrittweise mit dem neuen Corporate Design aktualisieren.

Zertifikat PLUS

Über 800 Areale wurden in den letzten 30 Jahren von der Stiftung Natur & Wirtschaft zertifiziert, begleitet oder gewürdigt. Wie faszinierend ist es da, dass jede Pflanze, jedes Blatt und jede Blüte unterschiedlich ist? Jedes unserer Areale ist ein wahres Unikat. Trotzdem stechen einige Areale heraus: z. B. durch einen hohen Anteil naturnaher Flächen, der die geforderten 30 % weit übersteigt, oder eine umfassende Diversität an Strukturen und Arten. Dieses besondere Engagement verdient in unseren Augen auch eine besondere Würdigung. Herausragend gestaltete Areale können von nun an mit dem Zertifikat PLUS ausgezeichnet werden.

Um den hohen Standard gewährleisten zu können, intensivieren wir die Betreuung der Areale u. a. durch Begehungen im Zwei-Jahres-Rhythmus. Um das Zertifikat verliehen zu bekommen, müssen mindestens 60 % der Umgebungsfläche naturnah gestaltet sein und eine hohe Arten- und Strukturvielfalt vorhanden sein. Weiterhin haben wir dreizehn Bereiche formuliert, von denen in mindestens sieben ein vertiefendes Engagement erwartet wird. Somit können z. B. ein ausgeprägter alter Baumbestand oder besondere Massnahmen im Wassermanagement entsprechend gewürdigt werden.

Mit dem Zertifikat PLUS wollen wir ausserdem Arealbesitzer:innen motivieren, weitere Massnahmen im Sinne der Biodiversität vorzunehmen.
Die Stiftung Natur & Wirtschaft wird die Arealbesitzer:innen hierbei selbstverständlich tatkräftig unterstützen.

STIFTUNG NATUR & WIRTSCHAFT



↑ Fördert Wohlbefinden, Konzentration und Gesundheit: naturnahes Schulareal in Suhr.



↑ Gemeinsam mit Anwohnenden bringen wir Städte wie Burgdorf, Basel und Kriens zum Blühen.

Ein Auenwald? Ein Campus!

Hier wurde kein Aufwand gescheut, um ein einzigartiges Natur-Areal zu schaffen: der Campus der F. Hoffmann-La Roche AG in Kaiseraugst. Das «Filetstück» bildet eine ökologisch besonders wertvolle Auenwaldlandschaft — mitten zwischen den Gebäuden. Einzelbäume, Teiche, Alleen und artenreiche Magerwiesen bereichern das Gelände zusätzlich.
Ein rund 180-seitiges Pflegehandbuch und spezialisierte Fachleute sorgen für eine naturnahe Bewirtschaftung. Regelmässiges Monitoring sowie verschiedene Forschungsprojekte — etwa zu Vögeln und Bienen — unterstreichen zudem den hohen Naturwert des Areals. Wir freuen uns sehr über diese aussergewöhnlich hohe Motivation der Beteiligten!

↑ Foto: © Bryum.org / Beat Ernst

Mutig in unsere ungewisse Zukunft

Die Krisen häufen sich und lassen uns fragen: «Was zählt wirklich?» Perspektiven von Jung und Alt.

Zuerst: Danke, 800-mal Danke!

Wir haben in diesem Heft bereits ausführlich zurückgeschaut. Uns über unzählige kleine und grosse Erfolge gefreut. Hunderte wunderbare Natur-Areale gefeiert. All unseren Kund:innen, Unterstützern, Wegbegleitenden — Freund:innen — gebührt grosse Wertschätzung für ihren Einsatz. Danke für mehr als 800 Natur-Areale. Danke für jede Margerite, jeden Glögglifrosch, jeden Buntspecht. Danke für jedes Kind, das in gesunder Natur aufwachsen darf. Danke für das Leben an sich, welches seit 3,8 Milliarden Jahren auf dieser Erde blüht, wächst und spriesst. Und Danke, dass wir Teil dieses Tanzes sein dürfen.

Dann: Ein ehrlicher Blick — hier stehen wir

Machen wir's kurz — und schmerzhaft: Trotz dem beherzten Einsatz vieler stehen wir vor einer höchst ungewissen Zukunft. Die Wissenschaft spricht von der «Polykrise» — verschiedensten sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Krisen, welche sich gegenseitig anfeuern. Besonders die drohenden Kipp-Punkte im Klimasystem (Permafrost, Golfstrom, Amazonas, Eisschilde …) rauben aufmerksamen Beobachter:innen den Schlaf, denn erste Elemente sind bereits am Kippen (z. B. Grönland-Eisschild, Korallenriffe). Es droht ein unstoppbarer Dominoeffekt (1). Politischer Wille? Fehlanzeige. (Massiver) Ausbau von Negativ-Emissions-Technologien? Eine Fata Morgana (2). Das Hamsterrad wälzt sich schwungvoll über die Klima-Klippe, während die Herren Trump, Putin, Modi, Jinping & Co. die autoritären Zügel weiter anziehen. Konsequenzen für unsere Kinder und Enkelkinder? Kaum abzuschätzen.

↑ **Quellen:**
(1) Ripple et al. 2026: «The risk of a hothouse Earth trajectory»
(2) Kevin Anderson, Glen Peters (2016): «The trouble with negative emissions»

Trauern, nicht verdrängen — spüren, was zählt

Fakt ist: Global gesehen haben wir es nicht geschafft, das Ruder herzumzureissen. Niemand sieht die Zukunft, doch alle Anzeichen stehen auf mehr Autoritarismus, Naturzerstörung, Hunger, Massenmigration und Krieg. Diese Einsicht schmerzt. Und es ist wichtig, das zu fühlen. Denn Trauer ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Liebe. Diesen Schmerz zu spüren (und das am besten gemeinsam), ist der erste Schritt, um Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen und zu erkennen, was wirklich zählt. Und sich dann mit frischen Augen wieder an die Arbeit zu machen. Nur diesmal nicht aus Angst. Sondern aus Liebe.

Hoffnung jenseits von Hoffnung

«Hoffnung», sagte einst Politiker und Menschenrechtler Václav Havel, «ist nicht Optimismus. Sie ist die Überzeugung, dass das, was wir tun, sinnvoll ist — egal, wie es herauskommt.»
Und wir sind überzeugt: Mehr lebendige Natur in den Siedlungsraum zu bringen gehört dazu. Bis 2030 wollen wir deshalb das Ziel von 1000 ausgezeichneten Natur-Arealen erreichen.
Nicht nur schützen diese besser vor Klimastress und Extremwetter (Kühleffekt, Schwammstadt, Resilienz durch mehr Biodiversität …), sondern sie ermöglichen etwas, was in der heutigen Zeit fehlt wie kaum etwas anderes: Verbundenheit. Denn auch wenn unterdessen «KI-Freunde» Liebe und Verständnis vorgaukeln, so steckt dahinter keine Zuneigung, sondern ein Geschäftsmodell. Und niemals ersetzen sie den Duft nasser Erde nach einem Sommergewitter. Nicht das Staunen eines Kindes über einen Schwalbenschwanz. Nicht die Nachbarschaft, die gemeinsam ein Beet pflegt. Nicht den Moment, wenn die Amsel ruft und du weisst: Hier bin ich zu Hause.

Die nächsten 30 Jahre werden anspruchsvoll

Umso wichtiger ist unser Einsatz für gesunde Siedlungsnatur — im Wissen, dass es trotzdem wichtig und richtig ist, für Biodiversität und Lebendigkeit unser Bestes zu geben. Im Vertrauen, dass das genug ist. Und mit der Erfahrung, dass Anpacken für die Natur immer wieder freudvoll, erfüllend und sinnstiftend ist.

Also: Legen wir los. Nicht irgendwann. Jetzt.

Nicolá Bossard (29)
Umweltwissenschaftler ETH
und Creative Campaigner



↳ **Buchtipp:**
«Aktive Hoffnung»
von Joanna Macy
und Chris Johnstone



«Wir gehen heute davon aus, dass es ungefähr 15 Millionen Arten gibt auf der Erde. Diese Schöpfung hat Eiszeiten überlebt und Meteoriteneinschläge. Es ist ein einziger, riesiger Tanz von Lebendigkeit! Wenn ich diese Fülle als Biologe wahrnehme, dann komme ich nicht umhin festzustellen, dass wir dem Leben vertrauen können. Das Leben hat immer recht, es ergibt Sinn und schafft Sinn. Es hat diese Lebendigkeit geschaffen, die wir nur immer wieder bestaunen und feiern können.»
Reto Locher (67)
Biologe und Mitgründer der Stiftung

«Ich schaue manchmal zurück und schaue manchmal nach vorne. Aber ich lebe im Hier und Jetzt, mit der Gewissheit, dass ich immer das mir gerade Bestmögliche gebe. Ich habe die Gewissheit, dass etwas vor mir war und etwas nach mir sein wird und dass ich immer eingewoben und eingebettet bin in diesen Fluss des Lebens. Und ich habe die Gewissheit, dass ich genug bin, gut bin und geliebt bin. Dass ich einfach bin. Und das reicht schon, um am Morgen aufzustehen und etwas Gutes zu tun.»
Bastiaan Frich (37)
Geschäftsführer der Stiftung



Unsere Vision — eine Kindheit in gesunder Natur für alle!



Mit zwitschernden Bäumen, quakendem Amphibienteich und summendem Permakulturgarten vermittelt das Waldhaus Lützelflüh im Emmental einen Geschmack davon, wie sich ein wahrhaft lebendiger Siedlungsraum anfühlen könnte. Wir träumen davon, dass noch für viel mehr Kinder eine solch natürliche Kinderstube selbstverständlich wird!

↑ Strukturreich und geprägt von verschiedensten grossen Gehölzen: die Genossenschaft Waldhaus



↑ Ein neuer Steinriegel fürs Waldhaus Lützelflüh (2025): Danke an das Team der Stiftung Natur & Wirtschaft aus Luzern und die Mitarbeitenden von Losinger Marazzi fürs herzhafte Anpacken!

Triff unseren Aquarellmaler Amaru (13)

Etwa 200, vielleicht sogar 300 Vögel kennt der 13-jährige Waldhaus-Bewohner Amaru. Viele seiner liebsten Beobachtungen hat der junge Vogelfreund als Aquarelle auf Papier gebannt. Seit letzem Jahr bereichern sie auch unser «schön grün»-Magazin.
Im heimischen Naturgarten kommt Amaru voll auf seine Kosten: Ob Trauerschnäpper, Schilfrohrsänger oder Neuntöter; ob Weiden-, Blau-, Kohl, Hauben- oder Sumpfmeise; ob Kernbeisser, Wintergoldhähnchen, Star, Rotmilan und Turmfalke — alle diese geflügelten Freund:innen (und noch viele mehr) sind im Waldhaus anzutreffen!



↳ Schau dir das Waldhaus an, hör, was Amaru dort gefällt, und sieh zu, wie seine Aquarelle entstehen.

Was gefällt dir besonders am Waldhaus, Amaru?

Es ist sehr strukturreich und hat so viele verschiedene Lebensräume, deshalb fühlen sich so viele Vögel wohl, darunter auch viele seltene Arten. Und es hat auch viele verschiedene Pflanzen!

Ist es nicht etwas unordentlich?

Einmal zogen neue Menschen hier ein und meinten es etwas zu gut beim Jäten, sie haben dabei viele seltene Pflanzen ausgerissen. Ich und meine Mutter haben noch in derselben Nacht mit Stirnlampe alles wieder eingetopft, was ging. Vieles blüht jetzt wieder unten am Teich! Ein Garten darf auch mal unordentlich sein, genau das macht ihn perfekt.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen merken, wie schön es ist, wenn die Natur zurückkommen kann.



Gemeinde als treibende Kraft



Allschwil verpflichtete mit einem Quartierplan die Bauherrschaft zu mehr Nachhaltigkeit sowie zur Aufrechterhaltung des angrenzenden Naturschutzgebietes. Bei der Migros Pensionskasse stiess dieses Anliegen auf offene Ohren. In ihrer Überbauung befinden sich deshalb ein Weiherbiotop sowie eine «Amphibienstrasse», um die Wanderung der Tiere zu begünstigen. Extensiv bewirtschaftete Magerwiesen zwischen den Siedlungen erhöhen den Naturwert zusätzlich. Frösche und Anwohnende freut es gleichermassen!

1000 Trittsteinbiotope bis 2030 —

Mit Ihrer Hilfe schaffen wir das!

Gemeinsam haben wir in 30 Jahren über 700 biodiverse Trittsteinbiotope geschaffen — auf über 40 Mio. m², das sind 5600 Fussballfelder Natur! Ein riesiger Erfolg, der ohne das Engagement vieler Unterstützer:innen nicht möglich gewesen wäre.

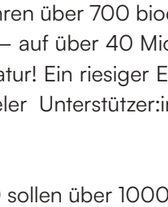
Doch wir wollen mehr: Bis 2030 sollen über 1000 Trittsteinbiotope entstehen. Wir reden mit Unternehmen und Immobiliengesellschaften, motivieren Gemeinden und Schulen und diskutieren mit Gartenbaufirmen. Energie und Motivation sind genug vorhanden — aber wir brauchen mehr Mittel.
Mit Ihrer Spende — ob gross oder klein — sichern Sie 30 Jahre Erfolg und schaffen die Basis für die Zukunft. Unsere Naturflächen sind bereits grösser als das gesamte öffentliche Grün der Schweiz — helfen Sie, diese weiter wachsen zu lassen!

Vielen Dank —
Machen wir uns auf in die nächsten 30 Jahre!

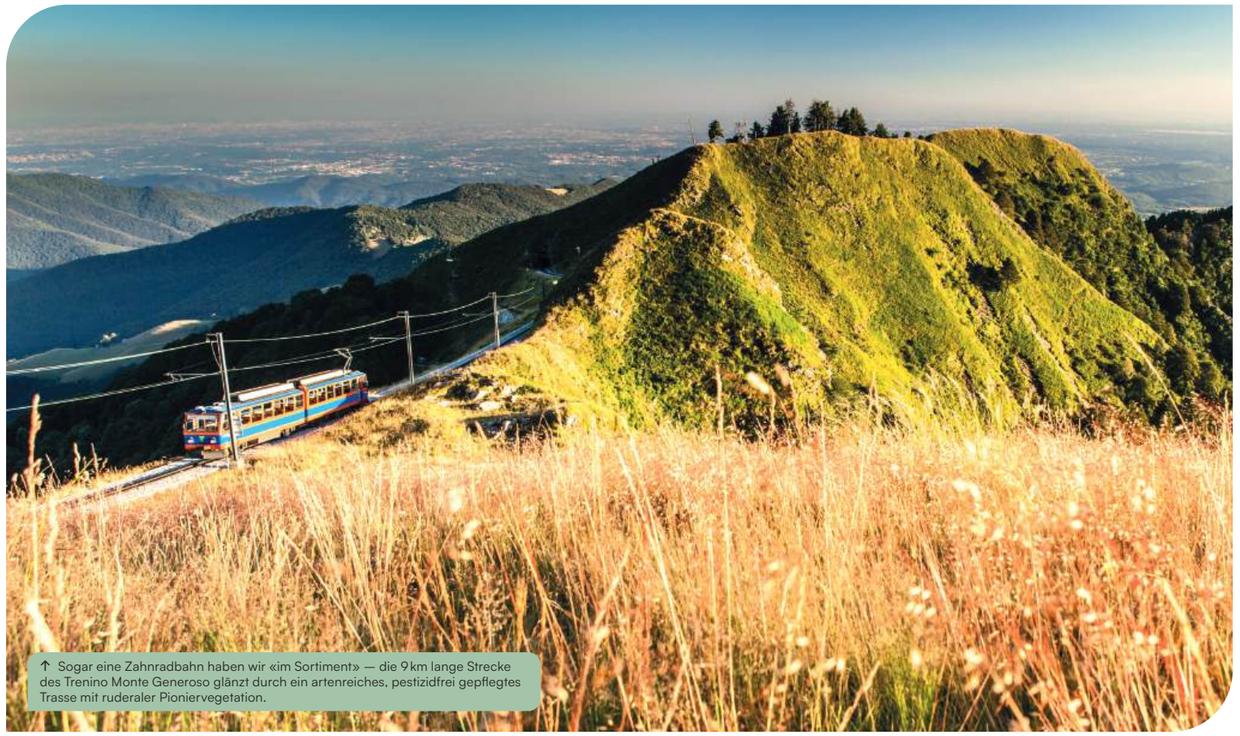
Herzliche Grüsse,



David Riedener
Stv. Geschäftsführer



Bastiaan Frich
Geschäftsführer



↑ Sogar eine Zahnradbahn haben wir «im Sortiment» — die 9 km lange Strecke des Trenino Monte Generoso glänzt durch ein artenreiches, pestizidfrei gepflegtes Trasse mit ruderaler Pioniervegetation.

Impressum
Herausgeberin
Stiftung Natur & Wirtschaft
Mühlenplatz 4
6004 Luzern
Telefon 041 249 40 00
info@naturundwirtschaft.ch
Koordination
David Riedener
Nicolá Bossard
Daniëlle Rogger
Redaktion
Amaru Frich
Reto Locher
David Riedener
Daniëlle Rogger
Jonas Wiget
Flavia Zschaler
Benny Assmus
Nicolá Bossard
Gestaltungskonzept
Studio Frich
Bilder
Kolumne Amaru: Amaru Frich
Roche: Bryum.org / Beat Ernst
DSM-Firmenich: Bryum.org /
Amata Goal, Lucas Reyer (Luftbild)
Weitere:
Monique Widmer
Cosanum AG
Stiftung Natur & Wirtschaft

QR-RECHNUNG.NET

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH76 0077 0016 0489 7511 2
Stiftung Natur und Wirtschaft, c/o mare
Communication & Care AG
Mühlenplatz 4
6004 Luzern

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung
CHF

Betrag

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH76 0077 0016 0489 7511 2
Stiftung Natur und Wirtschaft, c/o mare
Communication & Care AG
Mühlenplatz 4
6004 Luzern

Zusätzliche Informationen
Jubiläumsspende

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung
CHF

Betrag

Biodiversität trifft Ästhetik

Auf fast 20 000 m² naturnaher Fläche trifft man bei der DSM-Firmenich (Kaiseraugst AG) auf eine Vielzahl von diversen Lebensräumen und kleinen Nischen: eine Fülle verschiedener Bäume, Wildhecken mit etabliertem Saum, Holzhaufen, Abbruchkanten und vieles mehr bringen Ökolog:innen zum Schwärmen und Passant:innen zum Staunen und Verweilen. Zusammen mit einem cleveren Wassermanagement sowie mehreren begrünten Flachdächern wird das von Bryum geplante Areal zu einem Paradebeispiel naturnaher Gestaltung.

↑ Quelle: © Amata Goal, Innovationscampus DSM



Du lässt Igel spazieren.
Insekten tanzen. Bäume wurzeln.
Lässt Schulhöfe blühen.
Siedlungen zwitschern.
Firmenareale summen.
Du gestaltest lebendige Umgebungen.
Nicht für die Bilanz.
Nicht für die PR.
Sondern für die Natur.

Doch Gärtnern soll heute billig sein. Und Natur bequem. Mit invasiven Arten, Beton, Gift und Kahlmähen. Lass dich nie vom Zynismus anstecken: Wo viel schiefläuft, lässt sich auch viel bewegen. Es ist Zeit, nicht nur Blumen, sondern neue Ideen zu pflanzen.

Jede Margerite und jeder Buntspecht zählt.
Also lass uns lebendige Siedlungen bauen.
Natur und Wirtschaft — zusammen.
Mit Know-how, Wissen, Austausch.
Und dem Bewusstsein: Wer die Natur entsorgt, entsorgt sich selbst.
Und wer sie rettet, rettet sich selbst.

Denn die Natur sind wir.

STIFTUNG
NATUR &
WIRTSCHAFT

IM EINSATZ FÜR
LEBENDIGE SIEDLUNGEN